Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 24. Laasphe, Samstag den 22. Dezember 1894. 19. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg den Anfang der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen für den Regierungs-Bezirk Arnsberg auf den 18. Januar 1895 festgesetzt hat.

Berleburg, den 17. Dezember 1894.

Der Landrath: v. Gersdorff.

Durch Kreistagsbeschluß vom 20. Dezember v. J. ist bei den beiden Sparkassen des hiesigen Kreises der Zinsfuß für Einlage- (Passiv-) Kapitalien von 3½ % auf 3¾ % erhöht worden.

Bezüglich der ausgeliehenen (Activ) Kapitalien verbleibt es bei dem bisherigen Zinsfuß, für Gemeinde und Koporationen 4% und Privat-Personen 4½ %.

Berleburg, den 13. Dezember 1894.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Nicht beschlußfähig.

Laasphe, 20. Dezember 1894.

Der Präsident des Reichstages, Herr v. Levetzow, verabschiedete sich am 17. Dez. mit folgenden Worten von den Abgeordneten: „Ich sehe mich zu meinem Bedauern durch den Vertagungsantrag und die Beschlußunfähigkeit in der Uebung meiner Bemühungen, die Arbeiten zu fördern, gehindert. Heute und morgen noch Sitzung zu halten, wäre vergeblich. Ich lade daher zur nächsten Sitzung auf Dienstag den 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr ein und hoffe, daß die Herrn dann zur Fortsetzung der heutigen Beratung recht zahlreich erscheinen werden, damit sich die traurige Erscheinung von heute nicht wiederholt."

Die traurige Erscheinung bestand in der Beschlußunfähigkeit des hohen Hauses; nur 158 Mitglieder waren anwesend. Diese Erscheinung wird in den letzten Jahren immer häufiger bemerkt. Eine große Zahl der Vertreter des deutschen Volkes hält es mit dem Besuche des Reichstages wie mit dem Gang zum heimischen Kegelklub, Gesangverein oder einer ähnlichen, zur gemeinschaftlichen Erholung, zum geselligen Vergnügen begründeten Vereinigung: Man bleibt einfach weg, wenn man nicht in der Laune ist oder das bevorstehende Vergnügen minderwertiger Natur erscheint. Das Präsidium wird sich deshalb genötigt sehen, den Sitten der Kegelklubs nachzuahmen und auf passende Strafen für säumige Mitglieder zu sinnen. Man hört von Anregungen, welche die öffentliche Rüge unlustiger Parlamentarier bezwecken. Wir schlagen vor, eine regelrechte Strafkasse zu gründen, deren Bestand dann am Schlusse der Session in Gestalt von Ermunterungs-Prämien an die strebsamsten und pünktlichsten Herrn verteilt wird.

Wir möchten in aller Welt gern wissen, weshalb Leute, denen selbst die hochwichtige Umsturzvorlage nicht ein Besuch des Reichstags wert ist, sich überhaupt in die hohe Versammlung wählen lassen, weshalb wir Bürger genötigt sind, uns in den Zank, die Aufregung hineinzustürzen, die nun einmal mit der Wahl eines derartigen Volksvertreters unzertrennlich verbunden sind. Im Besuch der Wahlversammlungen sind doch diese Herren so eifrig, ebenso wie im Reden von „berechtigten Interessen" der Wähler und des Wahlkreises, vom „Wohle des Vaterlandes", vom „unentwegten" Lossteuern auf glänzende Ziele, vom Parteistandpunkte in wichtigen Lebensfragen des Staates und der bescheidenen, aber festen und wohlbegründeten eigenen Meinung. Wo stecken denn nur diese Redner und energischen Ja- und Neinsager, wenn über Lebensfragen des Staates verhandelt wird? Haben sie denn keinen Funken von dem Gefühle der Pflicht, die sie mit ihrem Ehrenamte übernommen?

Der deutsche Reichstag, daß sich Gott erbarm, verliert von Session zu Session von seinem Ansehen. Ehemals eine Versammlung eifriger Männer, die, welcher Partei sie auch angehörten, sich ihrer hohen Pflicht, am Wohle des Reiches und Volkes zu arbeiten, voll bewußt waren, gleicht heute schon eher der Reichstag einer Arena, in welcher vor größerem oder kleinerem Publikum die Minister mit Sozialdemokraten, Eugen Richter ꝛc. öffentliche Kämpfe aufführen. Die alten Patrioten, die glänzenden Redner, die vornehmen und gescheiten Naturen verschwinden immer mehr, hier und da zeugt noch eine hohe Säule von alter Pracht.

Je mehr die Massen vom allgemeinen Wahlrecht Gebrauch machten, desto tiefer sank das Niveau des Reichstages. In dem Maße wie das Schreien und Wühlen, das Aufstacheln gewöhnlicher Leidenschaften bei Gelegenheit der Wahlen zunahm, zogen die geistreichen, pflichtdurchdrungenen Leute aus dem Reichstage und füllten sich die Bänke mit Dutzendabgeordneten, wenn nicht mit Schlimmerem. Das allgemeine, gleiche Reichstagswahlrecht hat in seiner Theorie etwas Bestechendes, in der Praxis ist es jedoch, wie die Erfahrung lehrt, Unsinn.

A. C.

Tagesgeschichtliches.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dez. Die Einberufung des preußischen Landtags erfolgt am 8. Januar.

— Kultusminister Dr. Bosse hat einer Lehrerdeputation aus Eisleben erklärt, daß er kein Lehrerbesoldungsgesetz vorlegen werde, da er keine Unterstützung dafür zu finden fürchte. So berichtet die Preuß. Lehrerztg. Die ähnlich lautenden früheren Mittheilungen haben dadurch also aus dem Munde des Ministers selbst eine Bestätigung erfahren.

— Das kriegsgerichtliche Urtheil in der Angelegenheit der in der Magdeburger Citadelle verhafteten Oberfeuerwerksschüler ist bereits am Sonnabend gefällt worden. Die Verhandlung dehnte sich bis in die zehnte Abendstunde aus. Die höheren Justizbeamten des Kriegsgerichts sind in Berlin wieder eingetroffen. Selbstverständlich dringt über das Urtheil, das, wie schon erwähnt, erst vom Kaiser bestätigt werden muß, vorläufig Sicheres nicht in die Oeffentlichkeit. Eine Angabe der Magdeburger Zeitung, daß auf Strafen von acht Tagen Arrest bis zu neun Monaten Festungshaft erkannt worden ist, beruht daher nur auf Vermuthung. Wann die freigesprochenen Feuerwerker entlassen werden, darüber kann man auch nichts sagen; die aus Baden und Württemberg stammenden sind vor dem Zusammentritt des Kriegsgerichts entlassen worden. Wie es heißt, sollen Mitte nächster Woche die sonst in der Citadelle einquartirten Infanteristen ihre alten Quartiere wieder beziehen.

Schweiz.

Bern, 19. Dez. Die Schweiz hat wieder ihre Regenten für das nächste Jahr gekürt. Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit 128 gegen 28 Stimmen zum Bundespräsidenten für 1895 den Bundesrath Joseph Zemp aus dem Kanton Luzern, Mitglied der katholischen Rechten und bisherigen Vicepräsidenten; mit 111 gegen 51 Stimmen den Bundesrath Lachenal, den Chef des Departements des Auswärtigen, aus dem Kanton Genf, Mitglied der radikalen Linken, zum Vicepräsidenten; mit 145 von 155 Stimmen den Bundesrichter Broye aus dem Kanton Freiburg, bisherigen Vicepräsidenten zum Präsidenten des Bundesgerichts. Für die Jahre 1895 und 1896 wurde mit 122 von 151 Stimmen der Bundesrichter Soldau aus Waadt zum Vicepräsidenten des Bundesgerichts gewählt.

Italien.

Wie es heißt, ist die Kammerauflösung in einer Konferenz zwischen dem Könige und Crispi im Prinzip beschlossen worden. Der formelle Schluß der Session soll spätestens am 4. Januar erfolgen, die Wahlen dürften aber bis Ende April, hinausgeschoben werden. Dabei hat man heillose Angst, und Herr Crispi, der sich in dem Motivenbericht zu dem Dekret betreffend die Vertagung der Kammer als Anwalt der Nation gegen die schlechten parlamentarischen Einflüsse aufspielt, ist in Wirklichkeit sehr mißtrauisch gegen das Volk. In Rom sind bereits zehn Bataillone zur Verstärkung der dortigen Garnison eingetroffen. Bisher ist die Ruhe nicht gestört worden; nur in Mailand war eine Kundgebung gegen Crispi geplant, wurde aber durch die Polizei ohne besondere Mühe unterdrückt.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer hat gestern die Neuwahl für den durch den Tod Burdeau's erledigten Posten des Präsidenten vorgenommen. Der Radikale Brisson wurde mit 249 Stimmen gewählt, der opportunistische Kandidat Méline erhielt nur 213 Stimmen. Méline war früher schon einmal Kammerpräsident, aber der Häuptling der Schutzzöllner ist sehr wenig beliebt, und daraus erklärt es sich, daß trotz der opportunischen Mehrheit ein Radikaler, der persönlich die höchste Achtung genießt, zum Vorsitzenden

---

Entlarvt.

Erzählung von Emil Droonberg.

(Fortsetzung.)

Der Marquis war unfähig, noch den geringsten Widerstand zu leisten, er erkannte, daß er verloren sei.

Schon — da — da — allmächtiger Gott! Rettung! Rettung! Trompeten schmetterten.

Commandoruf; — und gleich rächenden Blitzstrahlen funkelten die Säbel der Carabiniers im Flammenschein zwischen den nach allen Seiten flüchtenden Räubern.

Mit dem Arm hatte der Marquis den Hieb seines Gegners aufgefangen, der durch den plötzlichen Schreck desselben nur schwach und abgleitend geführt wurde. Aber betäubt davon unter der Einwirkung der vergangenen Aufregung und des Blutverlustes stürzte er zugleich ohnmächtig zu Boden, und wie aus weiter Ferne nur halte der Siegesruf der Soldaten und das letzte Kampfgeschrei der Banditen in seinen Ohren.

VIII.

Als Agliardi wieder zu sich kam, lag der Sonnenschein bereits wieder hell und freundlich auf dem wilden Thal.

Neben ihm kniete Fritz Bender, der die Miliz begleitet hatte und war bemüht, ihn in das Bewußtsein zurückzurufen. Die Wunden waren ihm bereits verbunden und hatten sich in der That nur als ungefährliche Hautrisse herausgestellt.

Um sich her sah er seine Begleiter gelagert, wunderbarer Weise alle ohne ernste Verwundungen, nur Valetta fehlte — seine Leiche lag jetzt friedlich im Hofe neben denen der gefallenen Räuber.

Der Thurm war gänzlich ausgebrannt, nur die leeren Mauern standen noch und das zusammengestürzte Gebälk, unter dem auch der schurkische Wirth, sein Weib und der gefangene Spion einen qualvollen Tod gefunden, dampfte und qualmte zum frischen Morgenhimmel auf.

Rings umher aber standen Wachen und umgaben in einiger Entfernung sechs trotzig blinkende Banditen, welche, die Hände auf den Rücken geschnürt, dort des Transportes und der Strafe am Galgen harrten.

„Das nenne ich Hilfe zur rechten Zeit!" flüsterte der Marquis Fritz Bender zu. „Und Ihnen danken wir sie — danken wir unser Leben! — es soll Ihnen nicht vergessen sein!"

„Danken Sie mir nicht, Herr Marquis," wehrte Bender ab; „ich habe nichts gethan, als meine Pflicht und ich fürchtete schon mit der Hilfe zu spät zu kommen."

„Nein, Sie haben mehr gethan als ihre Pflicht," bestritt der Marquis. „Sie, der Fremde, der ungehindert hätte durch das Gebirge ziehen können, Sie machten unsere Sache zu der Ihrigen — achteten nicht der Gefahr, welcher Sie sich dabei aussetzten — wagten Ihr Leben, um das unsere zu retten —"

„Herr Marquis, das alles thaten ihre Gefährten auch," unterbrach ihn Bender.

„Nicht ganz," antwortete Agliardi. „Die sind in der Hauptsache durch die Lust an Abendteuern bewogen worden, sich mir anzuschließen — wenn auch die Freundschaft zu mir und der Wunsch, mir beizustehen, zu diesem Entchlusse beigetragen haben mag. Sie aber standen mir völlig fremd gegenüber, und von ihrer Seite war die edelste Uneigennützigkeit."

„Herr Marquis, Sie beschämen mich," entgegnete Bender dem bei diesem Lobe, das er ganz und gar nicht verdient wähnte, das Blut in das Gesicht schoß. Es war ja doch nur der Gedanke an sie, die er heimlich liebte, mit all' der Gluth und Innigket einer ersten Liebe, die ihn bewogen hatte, sich dem Marquis anzuschließen.

Jetzt kam auch der Commandant der kleinen Truppen-Abtheilung heran und wünschte dem Marquis Glück zu seiner Rettung.

„Sie waren in einer verteufelten Lage hier," sagte er, den Blick über den Kampfplatz gleiten lassend, „und als wir auf dem Wege hierher das Knallen der Büchsen hörten und die Gluth des Feuers bemerkten, hätte ich keinen Centime für Ihr Leben gegeben. Um so mehr freut es mich, daß sie den Halunken doch noch entgangen sind."

Es soll dies übrigens der letzte Streich sein, den sie begangen haben; die Bande des Pepo Tudi und er selbst haben von heute an aufgehört zu existiren. Die Wenigen, die uns hier entkommen sind, fallen auf dem Victore unseren Freunden in die Hände."

„Was sagen Sie?" fragte Agliardi im höchsten Erstaunen, „der Monte Victore — der Schlupfwinkel des Pepo Tudi — wäre von der Miliz besetzt!"

„So ist es."

„Aber um des Himmels willen! Sie sagen mir doch nicht Alles —" rief der Marquis mit bebender Stimme, indem er aufsprang. — „Meine Tochter! sie ist todt, nicht wahr?"

„Nein, sie lebt und ist in Sicherheit."

„Aber wo? — wo?" drängte er.

„In Ofole, im Gasthause erwartet sie mit Ungeduld den Vater."

„So lassen sie uns schnell dahin aufbrechen! Ich kann es noch immer nicht glauben, bis ich sie Auge in Auge vor mir sehe."

Es ist doch so. Signor Bender wird es Ihnen be-

der Deputirtenkammer gewählt werden konnte. Obgleich hierbei persönliche Motive eine große Rolle spielen und über hundert Deputirte sich an der Wahl nicht betheiligt haben, ist das Ergebniß doch nicht ohne politische Bedeutung. Der Kammerpräsident hat in Frankreich eine besonders wichtige Stellung, und er gilt meistens als der designirte Ministerpräsident bei einer Krisis. Die Stellung der Radikalen erscheint also durch die Wahl Brisson's wesentlich verbessert.

— Nach einer Meldung aus englischer Quelle soll die Königin der Hovas jetzt die Absicht ausgesprochen haben, die von Frankreich gestellten Bedingungen anzunehmen, wodurch der Feldzug gegenstandslos würde. Auch in Paris waren gestern derartige Gerüchte verbreitet. Die französische Regierung läßt jedoch erklären, daß ihr keine Bestätigung der Nachricht zugegangen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Am Dienstag fand in Wien eine von ungefähr 2000 Personen besuchte Versammlung von Arbeitslosen statt. Mehrere Redner forderten das Recht auf Arbeit und befürworteten die Vorbereitung eines allgemeinen Streiks. Zu stürmischen Scenen kam es, als zwei unabhängige Sozialisten für Anarchie und Revolution eintraten. Diese beiden Redner wurden unter stürmischem Beifall der Versammlung am Weiterreden gehindert, und die Versammlung wurde nach einer Aufforderung an die Arbeitslosen, den Einflüsterungen der Unabhängigen nicht Gehör zu schenken, ruhig geschlossen. Die Bildung eines Zuges auf der Straße wurde von der Wache verhindert und die Menge ohne ernsten Zwischenfall zerstreut.

Rußland.

Gestern ist die amtliche Bekanntmachung erschienen, daß Graf Gurko auf sein Ansuchen wegen zerrütteter Gesundheit von den Aemtern eines General-Gouverneurs von Warschau und Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks entlassen ist. Er ist für die wichtigen Dienste, welche er dem Throne und Vaterlande, insbesondere, während des letzten Türkenkrieges leistete, zum General-Feldmarschall befördert worden. Neben dem kaiserlichen Danke nimmt Gurko die Flüche von vielen Tausenden, die er verfolgt und ruinirt hat, mit. Gurke war wohl der schlimmste Vertreter der Knutenherrschaft, den das Rußland Alexander's III. aufzuweisen hatte. Man erwartet, daß nun ein milderes Regime in Polen Platz greifen wird. Der Nachfolger Gurko's ist noch nicht ernannt. Bekanntlich ist der Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, für den Posten in Aussicht genommen.

China und Japan.

Wie die „Times" melden, ist eine japanische Truppenkolonne in Haitschung bei Niutschuang eingetroffen und bedroht die Armee des Generals Sung, welche 20000 Mann stark ist und ihre Operationsbasis in Kaichon hat. Die Streitmacht des Generals Sung besteht aus den Resten der besiegten Garnisonen einschließlich 6000 Mann aus Port Arthur.

Nach einer Meldung aus Shanghai befinden sich die in Peking lebenden auswärtigen Staatsangehörigen in wirklicher Gefahr, obwohl die kaiserliche Regierung erklärt hat, daß sie im Stande sei, dieselben zu schützen.

Die Krankheiten der Atmungsorgane.

[Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.]

Eine Krankheit verhüten, derselben mit geeigneten Mitteln rechtzeitig entgegentreten, ihr vorbeugen ist besser und ganz entschieden leichter, als sie in ihrem Verlauf und Fortgang hemmen oder heilen zu wollen und darum ist die Krankheitsverhütung eine hohe und schöne Aufgabe, der sich jeder mit Mühe und Fleiß unterziehen möge. Mit Recht ist daher das Bestreben vieler Gebildeten, besonders der Aerzte darauf gerichtet heutigen Tages, der Gesundheitspflege im Volke ein größeres Ansehen und immer mehr Geltung zu verschaffen, um auf diesem Wege der Vorbeugung den verheerenden, immer mehr um sich greifenden, die Lebenskräfte zerstörenden, das Leben kürzenden Krankheiten entgegenzuwirken.

Daß aber dies edle, hohe Ziel der Krankheitsverhütung so überaus selten erreicht wird und meist nur angestrebt werden kann, liegt nicht etwa an den mangelnden Bestrebungen der Aerzte, deren Thätigkeit sich neben derjenigen am Krankenbette doch auch auf die öffentliche Gesundheitspflege erstreckt, sondern ist vorwiegend der Unwissenheit vieler Menschen dem fehlenden Verständnis derselben auf diesem Gebiete zuzuschreiben. Um der Erreichung des Zieles der Krankheitsverhütung näher zu kommen, genügt unter keinen Umständen die vorbeugende Sorgfalt des einsichtigen Arztes. Durch Belehrung und Unterweisung des Volkes muß die ärztliche Thätigkeit unterstützt und gefördert werden. Die leidende Menschheit muß zum Verständnis ihrer Leiden und zu einer vernünftigen, naturgemäßen Verhütung resp. Heilung derselben, zu einer verständigen Gesundheitspflege angehalten und angeleitet werden. Auch von Seiten der Behörden geschieht in letzter Zeit in mancher Beziehung viel zum Schutz der Gesundheit und der Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten, könnte aber und müßte noch viel mehr geschehen in Bezug auf öffentliche Gesundheitspflege.

Auf keinem Gebiete der allgemeinen Bildung und des Wissens herrscht in den breiteren Schichten des Volkes eine so große Unwissenheit, eine so mangelhafte Kenntnis, als gerade auf dem der Gesundheitspflege. Geringe Störungen der Gesundheit und des Allgemeinbefindens werden gar nicht beachtet und erst dann zieht man den Arzt zu Rate, wenn es bereits zu einer ernstlichen Erkrankung gekommen ist. Daher die nur leider zu oft berechtigte Klage der Aerzte, daß gar häufig ihre Hilfe erst dann in Anspruch genommen wird, wenn eine solche nichts mehr fruchten kann, wenn es zu spät ist und der Tod bereits, der unerbittliche, sein Opfer mit seinen Armen fest umschlungen hält. Was versäumt ist durch Nachlässigkeit und Saumseligkeit ist unwiederbringlich verloren; da hilft kein Weinen und Händeringen und leider auch gar oft die Geschicklichkeit und Klugheit der tüchtigsten Aerzte und die besten Heilmittel nicht mehr.

Nach einer Erkältung, die man sich aus Unvorsichtigkeit irgend welcher Art zugezogen hat, tritt Unwohlsein, Kopfweh, leichtes Fieber, Niesen, ein wässeriger, Nase und Lippe wundmachender Ausfluß (Katarrh) aus der Nase ein, man hat sich den Schnupfen geholt. Nun ist das ja allerdings keine lebensgefährliche Erkrankung, wenigstens niemals für Erwachsene; trotzdem verdient er der Beachtung, ganz besonders bei Kindern. Wird der akute Schnupfen vernachlässigt und zieht sich in die Länge, so wird er sehr leicht chronisch oder hat andere heftigere Erkrankungen im Gefolge. Es gesellt sich durch Fortleitung des Katarrhs auf Kehlkopf und Luftröhre zu demselben sehr oft Heiserkeit und Husten, Kehlkopfs- und Luftröhrenkatarrhe, welche sämtlich akut und chronisch, das heißt von kürzerer oder längerer Dauer sein können und mit oder ohne Fieber verlaufen. Wenn Kinder an einem Kehlkopfs- oder Luftröhrenkatarrh leiden, die sich ja stets durch rauhen, trockenen, oft bellenden Husten bemerkbar machen, dem Heiserkeit, Druck und Wundheitsgefühl in der Brust und Kitzel in der Luftröhre unter dem Brustbein folgen, so bringe man dieselben sofort zu Bette, mache ihnen zweistündlich einen feuchtwarmen Halsumschlag. Es wird alsdann gar bald der Husten lockerer werden und die Ausscheidung eines glashellen, farblosen Schleimes aus den Schleimhäuten des Kehlkopfes und der Luftröhre beginnen, den wohl Erwachsene herauszubefördern imstande sind, Kinder aber herunter schlucken. Bei vorsichtiger Behandlung gehen solche Katarrhe in 8—14 Tagen unter reichlichem Schweiße in Genesung über. Man halte jedoch solche Erkrankungen, die ja wohl an und für sich ungefährlich und von kurzer Dauer sind, nicht für ganz ungefährlich und bedenke stets, daß fieberhafte Luftröhrenkatarrhe bei Kindern und Greisen leicht eine Lungenentzündung im Gefolge haben können. Der Eintritt einer solchen Lungenentzündung bei Kindern macht sich bemerkbar durch bedeutende Kurzatmigkeit, Nasenflügelatmen, Beschleunigung des Pulses und erheblicher Steigerung der Körpertemperatur, oft bis über 39° Celsius. Treten solche Erscheinungen zu Tage, so schicke man sofort zum Arzte, der durch Behorchen und Beklopfen der Brust die erkrankten Lungenpartien ausfindig machen wird. Man versäume jedoch nicht, sogleich bis zum Eintreffen des Arztes dem Kranken einen feuchtwarmen Brustumschlag zu machen und denselben alle 2 Stunden zu erneuern. (Ein sauberes Handtuch wird in lauwarmes Wasser getaucht, ausgerungen, um die Brust gelegt und mit einem guten Wollentuche, am besten mit einer Wickelschnur bedeckt.) Den weiteren Anordnungen des Arztes ist aufs pünktlichste und gewissenhafteste Folge zu leisten und lasse man sich ja nicht durch alberne Geschwätze mancher Alleswisser und Kurpfuscher beirren, die gar oft die Maßregeln der Aerzte für schädlich oder wenigstens entbehrlich und überflüssig erachten und bemängeln und bespötteln.

Da wir jetzt in der kälteren Jahreszeit leben und durch die vorherrschend feuchtkalte Luft Erkrankungen der Atmungsorgane sehr häufig, an manchen Orten wohl gar epidemisch auftreten, so ist es empfehlenswert, hier einige Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung und Vorbeugung gegen solche Erkrankungen folgen zu lassen.

Nach anstrengender Arbeit, welche vermehrte Schweißabsonderung oder eine Erhitzung zur Folge hatte, gehe man nicht sogleich ins Freie und setze sich nicht der Zugluft aus, sondern kühle sich zuvor durch kalte Waschungen ab. Man versäume auch nicht, vor dem Hinausgehen in die Kälte zur Abkühlung der Schleimhäute ein Glas frisches Wasser zu trinken. Auch gewöhne man sich daran, bei kalter, unfreundlicher Witterung im Freien stets durch die Nase zu atmen, den Mund aber zu schließen, sodaß die Luft, ehe sie in die Lungen gelangt, zuvor gereinigt und erwärmt wird. Bei kaltem Wetter rauche man niemals im Freien, besonders dann nicht, wenn man rasch geht und der Weg über steile Höhen führt. In der wärmeren Jahreszeit fange man an, seinen Körper durch kühle Waschungen, Abreibungen und Bäder abzuhärten und gegen Wind und Wetter unempfindlich zu machen. Wer aber trotzdem sehr empfänglich ist für Hals- und Kehlkopfsleiden, dem sind Inhalationen mit einer Salz- oder dünnen Taninlösung anzuempfehlen.

Einer Unsitte begegnen wir leider hier zu Lande noch sehr viel, indem der Hals durch dicke wollene Tücher eingehüllt wird, die von manchen Personen noch nicht einmal im warmen Zimmer abgenommen werden. Wenn der Hals an kalte Waschungen und Abreibungen gewöhnt ist, dann sind solche Hüllen für gewöhnlich mindestens überflüssig. Ja, sie sind sogar sehr schädlich, denn sie hindern den zwischen Haut und Kleidern aufsteigenden Luftstrom, der von der größten Wichtigkeit für unsere Gesundheit ist, da er die durch die Hautthätigkeit ausgeschiedenen, schädlichen Stoffe fort- und frische Lebensluft zuführt.

Das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten und das vorzüglichste Heilmittel derselben ist Sauberkeit und Reinlichkeit. Schmutz und Unreinlichkeit sind die Brutstätten, der Herd für Krankheitserreger jeglicher Art. Wo in einem Hause kranke Personen den Schleim aus der Nase und dem Munde in die Stube entleeren, die vielleicht alljährlich höchstens ein oder zwei Mal gründlich gereinigt wird, wo niemals durch Oeffnen eines Fensters der frischen, gesunden Luft Einlaß gewährt wird, wie kann da ein Kranker gesund werden oder der, welcher sich der Frische und Gesundheit erfreut, gesund bleiben? Wie würden wir erschrecken, wenn wir ermessen könnten, wie viele Menschen alljährlich der Unsauberkeit und Unreinlichkeit zum Opfer fallen und an Vernachlässigung zu Grunde gehen. Die erste Bedingung, das erste Erfordernis für Gesunde sowohl als für Kranke, ganz besonders solche, die an einer Erkrankung der Atmungsorgane leiden, ist reine Luft und saubere Kleidung. Möchten dies doch meine verehrten Leser ja recht beherzigen! St.

---

stätigen, denn er war es, der die Comtesse aus der Gewalt des Pepo Tudi befreite und sie nach Osole brachte."

Der Marquis richtete seinen Blick fragend auf diesen.

„Sie — und immer wieder Sie!" fragte er. „Was uns Allen nicht gelungen ist, Sie haben es allein vollführt."

„Nicht allein," erzählte Bender. „Das meiste Verdienst trifft hierbei einen aus der Bande des Pepo Tudi selbst, der von diesem gereizt worden war und ihn aus Rache dafür tödtete."

Er erzählte jetzt dem Marquis in kurzen Worten den ganzen Sachverhalt und vermied es dabei entschieden, sich irgend einen Verdienst beizumessen. Am Schlusse seiner Erzählung erfaßte Agliardi seine Hand und sprach in bewegtem Tone:

„Signor Bender Sie haben bisher jeden Dank von sich gewiesen — jetzt aber, wo ich Ihnen das Leben meiner Tochter und mein eigenes Leben schulde, müssen Sie mir gestatten, meiner Dankbarkeit auf irgend eine Weise Ausdruck zu geben! Sie befinden sich, wie Sie mir sagten, in einer abhängigen und, wie ich hinzufügen will, nicht gerade bevorzugten Stellung — nehmen Sie die Hand, die ich ihnen biete, und machen Sie mir die Freude, auf meinen Gütern eine Stellung anzunehmen, die Ihrer würdig ist."

„Herr Marquis," entgegnete Bender, „ich bin Ihnen für die wohlwollende Gesinnung, die Sie mir bezeigen, von Herzen dankbar, aber meine Grundsätze verbieten es mir, Wohlthaten anzunehmen, die nicht in mir begründet sind. Wenn ich nach Ihrer Meinung wirklich mehr gethan haben sollte, als meine Pflicht, so wäre es dennoch ein Dienst, den man sich nicht bezahlen läßt."

(Fortsetzung folgt.)

Plaudereien über Zeitungswesen.

(Fortsetzung.)

Der ‚Figaro' arbeitet lange nicht mit so großem Capital wie die ‚Times', immerhin aber handelt es sich auch hier um Millionen. Die Redacteure beziehen 70—80 000 Frcs. jährlich; einzelne Artikel werden mit 500—1000 Frcs. bezahlt. In Deutschland ist es nur die Gartenlaube, die ähnliche Honorare zu zahlen vermag, sie hat z. B., wie kürzlich zufällig bekannt wurde, einen naturwissenschaftlichen Artikel mit 1000 Mk. bezahlt.

Allerdings entsprechen die Einnahmen den Ausgaben. Der Abonnementspreis ist ein sehr hoher, die Zahl der Abonnenten groß — sie beträgt gegen 70 000 — und der Preis für die Inserate ist so hoch, daß er fast den der ‚Times' noch übertrifft. So kostet eine kleine Zeile Reclame 12 Mk. Zum Vergleich erwähne ich, daß man bei der ‚Frankf. Ztg.' die Reclamezeile zehnmal billiger, nämlich für 1,20 Mk. erhält. Eine bedeutende Einnahme erzielt der ‚Figaro' aus seinem Handelstheile, den er für 100 000 Frcs. jährlich an die Pariser Bank verpachtet hat.

Der Chefredacteur ist ein kleiner Fürst, der nur mit dem Finger zu winken braucht, um Leben in die Massen zu bringen; er nimmt in der Pariser Gesellschaft noch eine höhere Stellung ein als der Chefredacteur der ‚Times' in der Londoner. Die Diplomaten ziehen ihn in ihr Vertrauen und laden ihn zu ihren Diners ein; der Präsident der Republik gibt kein Fest, bei dem er nicht zugezogen würde, kein öffentliches Festmahl, keine große Schaustellung findet statt, ohne daß man versuchte, ihn hinzuzuziehen, und die Theater stellen ihm ihre besten Logen zur Verfügung.

Wie bei allen großen Blättern, so haben die Unterredacteure des ‚Figaro' ihre bestimmten Aufgaben zu lösen, doch finden sich gerade beim ‚Figaro' Specialitäten, die bei anderen Zeitungen nicht vorhanden sind. Eine sehr wichtige Stellung nimmt der Echotier ein. Er sucht die neuesten und pikantesten Nachrichten zu erfahren, die ihm dann den Stoff zu einer amüsanten und verfänglichen Plauderei liefern müssen. Gerade diese Artikel sind es, die den französischen Blättern und vorab dem ‚Figaro' eine so große Verbreitung verschaffen, denn der gebildete Franzose, namentlich der Pariser, liest nichts lieber, als diese gepfefferten kleinen Geschichten. Der Indiscreteur hat die Aufgabe, auf den Familienklatsch zu horchen und ihn fein zubereitet dem Leser vorzusetzen. Er hat viele und gute Verbindungen und kennt die Geheimnisse einer ganzen Reihe von Familien. Kleine Scandalgeschichten aus den Kreisen der hohen Finanz und der Aristokratie verarbeitet er mit besonderer Vorliebe. Schließlich gibt es beim ‚Figaro' auch noch einen Canardier, einen Entenzüchter, der bei gelegener Zeit dafür sorgt, dem Publikum einen Bären aufzubinden. Der ‚Figaro' ist bekannt als ein Lügenblatt erster Größe, aber er lügt in amüsanter Weise und gewinnt seine Leser immer wieder. In den meisten Fällen verfolgt er auch mit seinen Enten besondere Zwecke, die erst später an das Tageslicht kommen.

Sonstige bedeutende Zeitungen der französischen Hauptstadt sind das ‚Journal des Débats', die ‚Rpubl. francaise', ‚Le Matin', ‚Univers' u. A., aber sie erreichen den ‚Figaro' nicht und bleiben weit hinter der englischen Presse zurück. Die Höhe der Auflage ist meist recht unbedeutend, sie erreicht nur 10—15 000. Aber ein für das Volk berechnetes Blatt, ‚Lepetit journal', übertrifft an Verbreitung wieder alle englischen. Es hat eine tägliche Auflage von 900 000 Exemplaren, und eine jährliche Einnahme von 14 Mill. Francs.

Das sind Zahlen, wie wir sie in ähnlichem Maßstabe bei der New-Yorker Zeitungspresse finden. Im Allgemeinen kann man sagen, daß das Zeitungswesen in Amerika noch stärker entwickelt ist als in England. Während in ganz Europa etwa 40 000 Blätter gezählt werden, hat Amerika allein gegen 20 000 mit ca. 4 000 000 000 Nummern im Jahre. Am bedeutendsten ist natürlich die New-Yorker Presse. Das geht schon aus den ungeheuren Quantitäten Papier hervor, die einzelne amerikanische Zeitungen täglich, man merke wohl, täglich, nöthig haben, nämlich: ‚The Sun' 360 Centner, ‚Herald' 280, ‚World' 640 usw. Die großen New-Yorker Zeitungen verbrauchen täglich zusammen gegen 12 Doppelwaggons Papier. Daraus kann man sehen, welche riesige Zahl von Abonnenten amerikanische Zeitungen haben. Ich erwähne nur ‚New-York-World' 900 000, ‚Comfort' 1 Million, ‚Ladies Home Journal' 700 000.

(Schluß folgt.)

Kurze Mittheilungen.

— Die **Weihnachtsferien** für die **Volksschulen** des Regierungsbezirkes Arnsberg beginnen Samstag den 22. December und dauern bis einschließlich Mittwoch den 2. Januar, so daß also der Unterricht Donnerstag Morgen 1/2 9 Uhr wieder seinen Anfang nimmt.

— **Hamm,** 17. Dec. Eine „kräftige Handschrift" scheint die Magd eines Landwirths im benachbarten Wiescherhöfen zu schreiben. Als die Vertreterin des „zarten Geschlechts" neulich beim Melken von einer Kuh geärgert wurde, versetzte sie der letzteren mit einem Holzscheit einen Schlag vor den Kopf, daß der Wiederkäuer tonlos zusammensank und sofort mausetodt war. — Der zukünftige Mann dieser Holden darf sich in Acht nehmen, wenn überhaupt Einer den Muth haben sollte, sie zu heirathen.

— **Bellersheim,** 17. Dez. Hier ereignete sich in vergangener Nacht ein bedauerlicher Unglücksfall. Während die zwei erwachsenen Töchter eines hiesigen Einwohners schliefen, brach die Zimmerdecke der im zweiten Stockwerke des Hauses befindlichen Schlafstube herunter und verschüttete beide Mädchen. Das eine derselben kam, ohne Schaden genommen zu haben, davon, während leider das andere 20jährige Mädchen so schwere Verletzungen erlitt, daß es alsbald verschied.

— **Frankfurt** a. M., 17. Dez. Der Tuchhändler Solomon Eichel, der nach Fälschung von 85 000 M. Wechseln im Juni d. J. flüchtete und in New-York ergriffen wurde, erhielt von der Strafkammer sechs Jahre Zuchthaus.

— **Hannover,** 20. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete Leuß ist wegen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

— Von den verhafteten **Oberfeuerwerkerschülern,** welche in Magdeburg internirt sind, ist nach Meldung des Lok.-Anz. einer, der Unteroffizier Richard Nahrius vom 36. Feldartillerie-Regiment aus Danzig, im Lazareth des Festungsgefängnisses verstorben und bereits beerdigt worden. Internirt sind zur Zeit noch 130, die zu je 6—8 Mann in mehreren Zimmern einquartiert sind.

— **Leipzig,** 15. Dec. In Freiberg kam heute eine Massenvergiftung durch Backwaaren vor. 150 Personen sind theils schwer erkrankt.

— Die **überseeische Auswanderung** aus dem Deutschen Reiche betrug im Monat November d. J. 2520 Personen gegen 4362 im November 1893, sie hat sich also um fast die Hälfte vermindert. Aus deutschen Häfen wurden im November d. J. neben 2132 deutschen Auswanderern noch 3913 Angehörige fremder Staaten befördert.

— **Breslau,** 19. Dez. Ein Zug der Oberschlesischen Straßen-Bahn entgleiste zwischen Gleiwitz und Zabrze. Der Lokomotivführer wurde getödtet; der Materialschaden ist sehr groß.

— **Ein Kuhmagen.** In Waldshut wurde dieser Tage eine Kuh geschlachtet, in deren Wanst sich 67 harte Gegenstände vorfanden, darunter 47 Nägel, Haarnadeln Stiften, Schusterahlen ohne Heft, Nadel, drei Gläser, 10 Steine, 6 Bleche und 1 Pfennig.

— **Tharandt** (Sachsen.) Hier ereignete sich der seltene Fall, daß zwei hochbetagte Eheleute fast zusammen aus dem Leben schieden. Nachdem am Mittwoch die 78jährige Ehefrau des Hausbesitzers Köhler infolge Altersschwäche starb, folgte ihr Tags darauf ihr

77 Jahre alter Ehemann aus gleicher Ursache nach. Dieselben waren 28 Jahre verheirathet.

— **Antwerpen,** 17. Dez. Auf dem Artillerieschießplatze von Brasschaet wurde kürzlich während der Schießübung, wahrscheinlich in Folge eines irrigen Signals, auf 3000m Entfernung aus einer 12 cm-Kanone ein scharfer Schuß in dem Augenblick abgegeben, als die die Geschoßwirkungen prüfenden Offiziere sich noch in der Feuerzone befanden. Ein Lieutenant wurde schwer verwundet und starb alsbald, während wunderbarerweise die übrigen Offiziere unverletzt blieben.

— **Aus Rußland,** 15. Dez. Der Veteran der napoleonischen großen Armee, Lieutenant Savin ist in Saratow, 125 Jahre alt, gestorben.

Aus Laasphe und Umgegend.

⁂ **Laasphe,** den 19. Dezember 1894. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. In den Forststrafsachen von Feudingen pro Oktober d. J. war Niemand erschienen. 2. Der Commis Dreisbach von hier wurde auf erhobenen Einspruch gegen den ihm zugestellten Strafbefehl von der Anklage, groben Unfug verübt zu haben, freigesprochen. 3. Der Former Jacob Theofel aus Wallau wurde wegen öffentlicher Beleidigung eines Beamten im Dienst zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt und dem Beleidigten gleichzeitig die Publikationsbefugniß zugesprochen. 4. Gegen den Tagelöhner Ludwig Rebstock aus Saßmannshausen wurde, da der Strafantrag in der Sitzung zurückgenommen wurde, das Strafverfahren wegen Sachbeschädigung eingestellt, die Kosten dem Antragsteller auferlegt. 5. In der Strafsache gegen den Christian Schneider und dessen Ehefrau aus Volkholz wurde Vertagung und Ladung neuer Zeugen beschlossen. 6. Der Tagelöhner Ludwig Schneider von hier wurde wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges und Hausfriedensbruches zu 6 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt. 7. Der Schuhmacher Christian Roth aus Feudingen wurde wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark event. 2 Tagen Haft verurtheilt.

* **Laasphe.** Für Weihnachten haben sich auch unsere hiesigen Geschäftsleute mit einer solchen Auswahl an Weihnachtsgeschenken ausgerüstet, daß wir aus voller Ueberzeugung nur davon abrathen können, nach Auswärts zu reisen, um dort Einkäufe zu machen, zumal auch kein Auswärtiger hierher kommt um etwas zu kaufen. Alles was das Herz verlangt, kann man hier haben!

Laasphe. Gerichtssekretär Scheffer hierselbst ist zum Gefängniß-Inspector in Siegen ernannt.

Erndtebrück, 19. Dezbr. Heute wurden im hiesigen Güterschuppen drei schwere Keiler aufgeliefert. Dieselben waren in den Königlichen Waldungen bei Benfe und Hohenroth zur Strecke gebracht worden.

⚘ **Berleburg,** den 18. Dezember 1894. In der am Dienstag den 20. November dieses Jahres stattgefundenen Schöffensitzung stand eine Sache an, in welcher der Bergmann Ludwig Bender zu Kraftsholz bei Wunderthausen wegen einer gegen ihn gerichtete Anklage wegen Beleidigung sich verantworten sollte. Der Angeklagte zog es vor, nicht zu erscheinen und wurde deshalb seine Vorführung beschlossen. Als heute früh der mit der Vorführung des p. Bender beauftragte Polizeibeamte erschien, um ihn mitzunehmen, verstand es jener aber das Weite zu suchen, sodaß dem Polizeibeamten nichts anderes übrig blieb, als allein den Schöffensitzungssaal aufzusuchen und seine Erlebnisse zu erzählen. Der Herr Amtsanwalt stellte nun den Antrag, in Abwesenheit des Angeklagten zu verhandeln, da er den weiteren Antrag zu stellen habe, den p. Bender auf seinen Geisteszustand von einem Arzte untersuchen zu wollen, wozu unter anderem eine von dem p. Bender an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Eingabe ganz besonders Veranlassung gab. Nachdem im Laufe der Verhandlung der Herr Amtsanwalt in Aussicht stellte, einen Antrag auf Entmündigung des Angeklagten stellen zu wollen, beschloß der Gerichtshof, die Sache sechs Wochen zu vertagen und falls bis dahin die Entmündigung noch nicht ausgesprochen sein sollte, dieselbe aufs Neue zu verhandeln; doch vorher den Angeklagten von dem Herrn Dr. Meder hier auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Friedrich Wilhelm Daus zu Kredebach b. Arfeld, welcher mehrfach vorbestraft ist, wird auch heute wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Wegen schwerer Beleidigung wird auch über die Ehefrau Christian Walter von hier eine Gefängnißstrafe von 1 Woche verhängt. Die übrigen zur Verhandlung gelangten Sachen betrafen Widersprüche gegen ergangene polizeiliche Strafbefehle und war weniger von allgemeinem Interesse.

— (Kreisausschuß- und Kreistagssitzung.) In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Kreisausschusses wurden u. A. folgende Konzessionsgesuche genehmigt: Die bisher von dem verstorbenen H. Birkelbach in der Louisenburg betriebene Gastwirthschaft wurde auf den Sohn desselben übertragen, desgleichen die bisher von J. G. Schulz in Berleburg geführte Gast- und Schankwirtschaft auf dessen Schwiegersohn Karl Riedesel aus Erndtebrück. Ein Gesuch des Schankwirths Fr. Langenbach zu Laasphe um Ertheilung der Genehmigung zur Führung der Gastwirthschaft wurde wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt, ebenso die Uebertragung der Bahnhofswirthschaft an den Kaufmann Klöckner. Dem Kaufmann Fr. Ambrosius in Berleburg wurde die Erlaubniß zum Handel mit Giften und denaturirtem Spiritus ertheilt. Sodann wurden die durch Neuregelung des Kommunalsteuerwesens vorgeschriebenen Ordnungen wegen Erhebung von sog. Lustbarkeitssteuern für verschiedene Gemeinden genehmigt. Diese Steuerordnungen treten mit dem 1. April l. J. in Kraft. Endlich gab der Kreisausschuß seine Zustimmung, daß die Anschaffung des Behring'schen Heilserums bei Verwendung an armen Kranken aus Mitteln des Kreises bestritten werden soll.

Aus den Verhandlungen des am 11. d. Mts. zusammen getretenen Kreistages entnehmen wir u. A., daß die nach den gesetzlichen Bestimmungen aus dem Kreisausschuß ausscheidenden Mitglieder Frhr. v. Wittgenstein und Kaufmann Althaus einstimmig wiedergewählt wurden und die genannten Herren diese Wahl annahmen. Die Erhebung der Kreissteuern sollen wie bisher, durch Zuschläge zu gleichen Prozentsätzen zu den direkten Staatssteuern gedeckt werden, eine Aufbringungsweise, welche nach den allgemeinen Verhältnissen des Kreises jedenfalls am richtigsten ist. Ferner wurde beschlossen, die Kosten der technischen Maaß- und Gewichtsrevisionen vom nächsten Etatsjahre ab auf die Amtsverbände zu übertragen. In die Revisionskommission für die bei den Sparkassen befindlichen Dokumente wurde an Stelle des Kanzleiraths a. D. Bartsch der Gerichtssekretär Schamberg in Laasphe gewählt. Die Bewilligung einer Beihülfe zu den Kosten eines Schulhaus-Neubaues in Hesselbach wurde mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel abgelehnt. Von allgemeinem Interesse dürfte auch sein, daß vom nächsten Rechnungsjahre ab eine Kreis-Hundesteuer eingeführt wird und zwar soll die Steuer für jeden Hund 3 Mark betragen. Das Recht der Gemeinden zur Erhebung der Hundesteuer für ihre Kassen wird hierdurch nicht berührt.

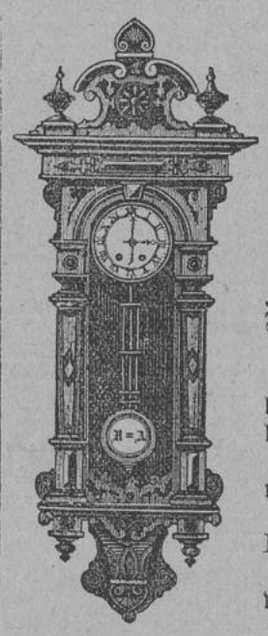
Neueste Nachrichten.

Die Oberfeuerwerksschüler sind am Mittwoch aus ihrer Haft in der Magdeburger Citadelle entlassen worden und haben mit den Mittags- und Nachmittagszügen die Fahrt nach den Garnisonen ihrer Regimenter angetreten. Die Betreffenden befanden sich zweiundachtzig Tage in Haft; über die Art und Höhe der über sie verhängten Strafen können sie keine Mittheilung machen, da das Urtheil ihnen nicht verkündet worden. Die erfolgte vorläufige Entlassung läßt jedoch erkennen, daß mit ihnen nicht allzustreng verfahren worden ist.

„Lieder tafel."
(Männergesangverein)
Samstag den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Vereinslokale bei Herrn Bosch
BALL
Entree für Nichtmitglieder . . . . 1,50 Mk.
„ „ Fremde . . . . . 1,00 „
Mitglieder frei!
Junge Leute unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Empfehle für den
Weihnachts-Bedarf
eine große Auswahl in **Wollwaaren,** als:
Kaputzen, Shales, Tücher, Kragen, Tricottaillen, Kinderkleidchen, Röckchen und Mützchen, Herren- und Damen-Unterhosen, Jacken und Hemden, Herren- und Knaben-Jagdwesten, Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, Tuch und Buxkin. Wollene und baumwollene Kleider- und Unterrockstoffe, Druckzeug, Cattun, Siamosen, Kleider- und Schürzenzeuge, fertige Schürzen in schwarzer Seide und Wollenstoff, Kinderschürzen für jedes Alter. Corsetten von den einfachsten bis zu den feinsten. Shlipse, Cravatten und Hosenträger. Leinen-, Gummi- und Papierwäsche, als: Chemisetten, Kragen und Manschetten, Bettzeuge, Bettdecken und Betttücher in Leinen und Biber weiß und farbig. Tischtücher und Servietten in Reinleinen und Halbleinen, Handtücher abgepaßt und Handtuchgebild, Hemdeneinsätze, Taschentücher in reichhaltiger Auswahl pr. Dutzend gesäumt von 1,20 Mk. an.
Ferner große Auswahl in Porzellan- und Glaswaaren, als: Tafel-, Kaffee-, Thee- und Waschservice, Bowlen-, Wein-, Bier- und Liqueurservice ꝛc., Taschen- und Tischmesser, Gabeln und Löffel von den billigsten bis zu den feinsten Tafelbestecken.
Sehr große Auswahl in kurzen und langen Pfeifen und Stöcken zu äußerst billigen Preisen.
Cigarren von Mk. 2,50 bis 8 Mark pr. 100 Stück.
Laasphe. **Fr. Metz.**


J. Baumann, Uhrmacher, **Laasphe**
empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke
goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren,
Regulateure und Weckuhren.
Große Auswahl in Uhrketten, sowie alle Schmucksachen in **Gold-, Silber-, Corall-** und **Granatwaaren.**
Die neuesten Muster in Alfenide,
sind stets zu den solidesten Preisen auf Lager.
Rathenower Brillen, auch Barometer und Thermometer billigst vorräthig.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.


Wilh. Stähler, Uhrmacher,
Laasphe
empfiehlt sein auf's Beste fortirtes Lager in
Herren- und Damenuhren
in **Gold, Silber** und **Nickel,**
Regulateure, Wand- und Weckuhren
von den **einfachsten, billigsten,** bis zu den **hochfeinsten** Mustern.
Neuheiten in Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren
zu **passenden Weihnachtsgeschenken** sind bereits eingetroffen und offerire solche zu reellen, billigst gestellten Preisen. Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. **Haarketten** mit Goldbeschlägen in neuen modernen Mustern werden angefertigt.
NB. Ich bemerke noch, daß ich gute brauchbare Waare **ebenso billig** verkaufe, wie jede auswärtige Concurrenz. Für die von mir gelieferten Waaren übernehme ich Garantie.

Fr. Benfer, Laasphe
empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,
unter Garantie solider Arbeit.
Teppiche, Tischdecken, Läufer- und Möbelstoffe, Gardinen und Rouleaux in schöner Auswahl.


Ferner empfehle als Geschenke:
geschnitzte und gedrehte Holzwaaren.
Clavierfessel,
Nähtische, Rauchtische, Salontische, Servirtische, Tabletts, Blumentopfständer, Nippesständer, Wandbretter, Etageren, Zeitungsmappen, Garderobenhalter ꝛc.
Fertige Stickereien
Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger ꝛc.
Rohrsessel und Blumentische.

I. Hessisches Tuch- u. Buxkin-Versandtgeschäft
von
H. Möller, Marburg i. H.
Für nur 3 Mark erhalten Sie Stoff zu einer feinen Buxkin-Hose.
„ „ 4 „ „ „ „ „ „ feinen Buxkin-Hose u Weste. Für nur 6 Mark 50 Pf. erhalten Sie Stoff zu einem Buxkin-Anzug.
Für nur 3 1/2 Mark Stoff zur Lodenjoppe.
„ „ 8 1/2 „ „ „ zum Mantel mit Pelerine.
„ „ 13 1/2 „ „ „ Kammgarn-Anzug.
Ich halte bedeutendes Lager in schwarzen Tuchen, schwersten Crimmitschauer und Euskirchener Stoffen, Kammgarne, sowie alle in's Fach schlagenden Artikel. Futterstoffe und Knöpfe zum Engros-Preise.
Versandt gegen Nachnahme. Nicht Passendes wird innerhalb 3 Monaten umgetauscht oder innerhalb 8 Tagen der Betrag retour gezahlt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Kindes erzeigt worden sind, sagen wir unseren Dank.
Laasphe, 20. Dez. 1894.
L. Richstein u. Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, der Wwe.
Louise Buschhaus
geb. Julius,
sowie Herrn Kreisphysikus Dr. Guder für dessen liebevolle Behandlung sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Laasphe, Elberfeld u. Dotzlar.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brust-Bonbons
anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten **Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Echt in Pak. à 25 Pf. in der Niederlage bei
Ludwig Hoch.

Das Neueste der Puppen-Fabrikation:
Trinktäufling
Fein gekleidete Puppe mit Saugflasche, welche in dieselbe eingeschlossene Milch ꝛc. selbstthätig austrinkt.
Diese hübsche Neuheit allein zu haben bei
Laasphe. **Wilh. Jung.**

Präcisions-Pendelgewichtswaage,
D. R. G. M. Nr. 18722,
bis 400 Gramm jedes einzelne Gramm genau wiegend, ersetzt jede Tafelwaage, aber bequemer als solche. Preis mit Weißblechschaale und Gewürzschaale M. 9.00, mit nickelplattirten Schaalen M. 10.—
Wirthschaftswaagen anderer Systeme von 3,25 M. an liefert
Laasphe. Aug. Mittelmann.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie-, Leder- und Korbwaaren, Gesang- und Bilderbücher, Jugendschriften, sowie einer sehr grossen Auswahl

Kinder-Spielsachen

ist eröffnet.

Indem ich höfl. bemerke, daß ausschließlich **Neuheiten** ausgestellt sind, hoffe durch prompteste Bedienung, große Auswahl und äußerst billige Preise meine geehrten Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll!

Laasphe. **W. JUNG.**

Ernst Ellenberger,

Kunst- und Handels-Gärtnerei

Biedenkopf.

Offeriere zu den bevorstehenden Festtagen als schöne passende Weihnachtsgeschenke: **Alpenveilchen, Primel, Hyazinthen, Maiblumen,** reizende **Blattpflanzen** sowie eine große Auswahl blühender **Winterastern.**

Ferner empfehle ich meine

Weihnachtsausstellung

in prachtvollen **Markart-Bouquets, Fantasie-Bouquets,** allen Sorten der schönsten **künstlichen Blumen** (auch zur Kranzbinderei), allen Neuheiten **Porzellan-Nippsachen,** ferner **Aepfel, Birnen, Apfelsinen, Feigen, Nüsse** ꝛc., alles in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle eine schöne Auswahl

Herren- und Knaben-Filzhüte und Mützen,
Herren- und Damen-Regenschirme

mit den neuesten Stöcken, in Seide, Halbseide und Zanella.

Specialität in **Kinder-Regenschirmen**
von 1,50 Mk. pro Stück an.

Herren-Wäsche in Leinen und Gummi,
als: **Vorhemden, Kragen** und **Manschetten, Shlipse** und **Cravatten** in größter Auswahl.

Laasphe. **Carl Schneider.**

Empfehle eine große Auswahl

Pelzwaaren,

als: **Muffen, Kragen, Boas und Pelzbaretts.**

Filzhüte für Herren und Knaben, weich und gestreift
in allen Farben und Facons.

Wintermützen für Herren, Knaben und Kinder
in Pelz, Stoff, Plüsch, Krimmer und gestrickten Mützen.

Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme
in feinster Ausführung.

Alle Sorten Handschuhe
in Wolle gestrickt, Tricot- und Stoffhandschuhe, Glace-, Wild- und Waschlederhandschuhe mit und ohne Futter
in allen Farben.

Shlipse und Cravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi- und Papier-Stoffwäsche, Manschettenknöpfe, Hemd- und Kragenknöpfe; Shlipsnadeln.

Billige Preise und reelle Bedienung.

Laasphe. **Ludwig Schröder.**

Empfehle alle Arten

Waagen,

als: **Tafelwaagen,** sehr genau wiegend, construirt nach dem neuen verschärften Aichgesetz, elegante, eiserne, broncirte und messingene **Säulenwaagen** mit Präcisions- oder Handelsaichung, **Briefwaagen, Stengelwaagen, Decimaltisch-** und **Decimalbrückenwaagen** ꝛc. ꝛc., eiserne und Messinggewichte, Meßapparate und Meßwerkzeuge jeder Größe zu Fabrikpreisen.

Laasphe. **Fr. Schröder,**
Aichmeister.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle: **Blühende Alpenveilchen, Primeln u. Nelken, angetriebene Hyazinthen, sowie Blattpflanzen aller Art.**

Wittgenstein. **G. Kohlstädt.**

Sämmtliche

Winterartikel,

als: Kaputzen, Kopfhüllen, Kragen, Tücher, Shales, Strümpfe, Unterröcke. Unterjacken, Unterhosen, Gamaschen, Handschuhe, Pulswärmer, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen, Flanellhemden, Hautjacken, Biberbetttücher, Bettvorlagen, Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Filzschuhe, Pantoffeln und Strickgarne werden zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen Preisen verkauft.

Ferner empfehle in größter Auswahl: Shlipse, Cravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme.

Laasphe. **J. J. Metz.**
gegenüber dem Springbrunnen.

Passende **Weihnachtsgeschenke**
Habe noch 6 gute Kanarienvogelmännchen zu 4 und 5 Mark per Stück abzugeben.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Schlittschuhe,

als: **Schraubenschlittschuhe, Club, Eiskönig** und **Merkur** zu äußerst billigen Preisen, Halifax, so weit das Lager reicht, per Paar zu 1 Mk.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Schlittschuhe,

als: **Schrauben-Schlittschuhe, Halifax, Merkur, Amazone, Eisvogel** in nur guten Qualitäten liefert

Laasphe. **Aug. Mittelmann.**

Schulhausneubau in Berghausen

(Kreis Wittgenstein.)

Die zum Neubau eines zweiklassigen evangelischen Schulhauses mit Lehrerwohnung und dazu gehöriger Abortanlage in Berghausen bei Raumland erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Auftrage der Staatsverwaltung an einen leistungsfähigen Unternehmer öffentlich verdungen werden. Die Verdingsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsicht offen und können von dort die bei der Verdingung zu benutzenden Angebotsformulare sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von je 2,50 Mark für die Formulare bezw. die Zeichnungen bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Schulhausneubau Berghausen" sind verschlossen und portofrei vor dem auf

Mittwoch den 9. Januar 1895, Vormittags 11 Uhr

festgesetzten Eröffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen

Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Siegen, den 18. Dezember 1894.

Der Königl. Kreis-Bauinspector
Kruse.

Zum Weihnachtsfeste!

Alle Sorten Handschuhe, als: **Tricot-, Stoff-, Glacé- und wildlederne Handschuhe, Shlipse und Cravatten, Leinen-, Gummi- und Papier-Stoffwäsche** in neuer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Meine

Conditoreiwaaren-Ausstellung

ist eröffnet und lade hierzu freundlichst ein.

Bemerke, daß ich Anis zu 70 Pf. verkaufe, Baumconfect pr. Pfd. von 60 Pf. an aufwärts und kann man für 60 Pf. den größten Weihnachtsbaum reichhaltig mit gut eßbarem Confect ausschmücken.

Laasphe. **L. Hoch.**

Fritz Cronau, Weinhandlung,

Berleburg i. W.,

empfiehlt unter Garantie durchaus naturreiner Gewächse:

Rothweine.

	per Flasche incl. Glas.		per Flasche incl. Glas.
Marca Italia à Mk.	1,00	Zinfandel . à Mk.	1,10
Médoc . . „ „	1,25	Walporzheimer	1,10
Burgunder „ „	1,85	Portwein . á „	2,25

Weisse Rhein- und Moselweine
in allen Preislagen.

Champagner	Cognac puro de Vino
Marke Burgeff & Co. Hochheim	Mk. 5,00

Gesucht für 1. Januar in kleinen Haushalt ein

Mädchen

das einfach selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Offerten mit Zeugnißabschriften an **Frau Dr. Noll,**
Poppelsdorfer Allee 42
Bonn.

Einen tüchtigen **Fuhrknecht** für Holzfuhrwerk sowie einen erfahrenen **Sägemüller** sucht

Christian Schneider Wwe.,
Daaden.

Bienenhonig
in Waben und geschleudert, per Pfd. 1 Mk. bei **Ludwig Hoch.**

Wallnüsse, Italiener Haselnüsse, Confect und Christbaumschmuck,
Lichter und Lichterhalter
empfiehlt billigst

Laasphe. **Fr. Metz.**

An die Säumigen!

Ich fordere hiermit zum letzten Male alle diejenigen auf, an die ich noch Forderungen habe, solche bis zum **15. Januar 1895** meinem Bevollmächtigten, Herrn Wilhelm Bald (Weckekrist) in Erndtebrück zu zahlen, da ich sonst unverzüglich die Sache dem Gericht übergeben werde.

Milspe, 18. Dezember 1894.

Frau Wwe. Dr. Büchtemann.

Ia. Salzgurken

empfiehlt

Laasphe. Friedr. Metz.

Die nächste Nr. der Wittsteiner Zeitung gelangt des hl. Weihnachtsfestes wegen schon Montag den 24. Dezbr., Morgens von 10 Uhr ab zur Ausgabe.

Hierzu Nr. 51 des Illustr. Familienbl.